Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 43

Artikel: Steckbriefe im alten Bern

Autor: Wagner, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Steckbriefe im alten Bern

(Schluß)

Von Dr. Ernst'Wagner

Jacques Buver, insgemein Bolfgangen Jatobli genannt.

Ist zwischen 40 und 50 Jahren, ziemlich dickleibig, hat aufgeworsene schleimige Lefzen, trieffende Augen und ist übrigens an dem Stier von Uri, mit welchem er, aus Mangel des Platzes auf seinen Schultern, an der Stirne gebrandmarkt worden, wohl zu erkennen. Das erste von diesen Schandzeichen ist ihm zu Frydurg in der Schweiz und das andere zu Thiengen in Schwaben aufgedruckt worden; und letztverwichenen Herbst befand er sich im Schallenwerk zu Solothurn.

Der Galgenleiterin ihre Tochter, Namens Unne Mareili.

Ist ohngefähr 25 Jahr alt, von mittelmäßiger Weibergröße, hat ein gar sauberes rundes vollkommnes Angesicht, salbe dicke Haar, die es bisweilen unter einer Zughauben (Haube, die mittelst einer Schnur enger oder weiter gemacht werden kann) und auch oft in geslochtenen Züpsen trägt; hat kahengraue Augen, schöne weiße Zähne und ist mittelmäßig sauber gesleidet; trägt zu Zeiten einen blauen Kok, eine rothe Brust und ein weißes Cassällin (französisch Casaque = mehr oder weniger eng anliegendes Kleidungsstück, Bluse).

Bern Babi.

Sene der Abams mit sich führendes Mensch, etwann 30 bis 40 Jahr alt, und von kleiner besetzter Leibsstatur, habe ein sehr glattes rothmündiges Angesicht, eine gebogene Nase, eine hohe Stirne, schwarze, andere sagen blonde, in Jöpsen unter einer Müße gebundene Haar, worüber sie einen Strohhuth trägt, auch bisweisen den Kopf mit einem Lumpen bedeckt; gehe mit einem braunen Sommerrok, auch mit einem blauen oder braunen Tschoppen gekleidet daher, und führe eine Wiege mit sich, übrigens ist ihre Sprach die Berner Sprach.

Barbara Haas, des welsch Thonelis Weib.

Des zu Baden eingerichteten Blämpelbagen Tochter, daber sie auch das Blämpelbagen Bäbi genannt wird; ist ohngesehr 29 Jahr alt, hat eine aufgeworfene hohe Nase, ziemlich große Brüste und ein braunes scharlachenes Leibli, ein rundes, vollfommenes, bleiches Angesicht, hat oben im Maul zwen große Schausselzähne übereinander stehen, hat salbe dicke abgeschnittene Haar, die sie unter einer Costanzer Hauben trägt, hat auf den schwarzen Hauben gelbe Börtsi und auf den geblümten Hauben weiße Börtsi; trägt unterschiedliche saubere Köse, der einte mit einem blauen Boden von wolligem Damast mit weißen Blumen, der andere braun, mit gelbem vermischt und halb seidenem Zeug, hat ein weißes Cassätsi, trägt hohe Schuh und unter den Absähen eiserne Pläßlein.

Rathrine.

Gibt vor, sie sen aus dem bruntrutischen gebürtig, ist masgerer Gestalt und hat einen so kleinen Kopf, daß sie füglich eine Geiß zwischen den Hörnern kussen könnte; hat eine weiße Haut

ohne einige Gesichtsfarbe, kastanienbraune Haar und sast keine Augenbrauen; sie trägt Schuhe nach spanischer Art mit Stricken versertigt, welche eine zwen Finger dicke Sohle ausmachen; spricht italienisch, spanisch, französisch und das fürstl. basselische Batois.

Jeanne Marie Gautier.

Ist die Wittwe eines gewissen St. Amour, der in Italien, dahin er sich, als er in der Schweiz allzu bekannt ward, gestücktet hatte, verstorben. Dieses Weib ist ohngesehr 40 Jahr alt, sehr kleiner Statur, vielleicht nicht über 4½ Schuh lang und so wohl ben Leib, daß ihre Dicke ungesehr ihre Länge ausmacht; sie hat schwarze Haar und Augen, und zwischen ihren Haaren und Augenbrauen ist kaum eine Breite von zwey Finzaren.

Therese die Zigeunerin, sonft Rochem-Rosel genannt.

(N.=B. Rochem bedeutet in der Diebssprache ein Schelm.) Ist das Weib des Klemenzer-Hannslis, ben 50 Jahr alt, ziemlich ben Leib; sie hat schwarze Augen, eben solche Augen= brauen und haare, auf der Stirne hat fie eine Schrame, bat ein volles rundes bräunlichtes Angesicht, welches, wenn sie betrunten ift, gang roth wird; fie redet das schwäbische Deutsch und die Zigeunersprache. Die Rinder von ihrem ersten Mann, der Pappenschlecker oder der schwarze Friedrich der Zigeuner genannt wurde, und vor ohngefehr 14 Jahren zu Demmingen nabe ben Diegenhofen hingerichtet worden ift, hat fie im Buchthaus zu Alt-Brysach, aus welchem sie entwischt, hinterlassen. Bon ihrem zwenten Mann, dem vor ohngefehr fechs Jahren zu Schafhaufen aufgeknüpften Bampler-Jacobli, und von ihrem gegenwärtigen Mann, dem Rlemenzer-hannsli, deffen Biftolen fie unter ihren Röcken trägt, hat fie keine Kinder. Bor ohngefehr sechs Jahren ward diesem Beibsstück, welches noch mehrere Brandmarten auf den Schultern haben foll, zu Chur in Graubunden, fast mitten auf dem Rücken, ein Galgenzeichen aufgebrannt.

Liffi.

Die zwyte Konkubine des Zehndi-Stoffel, welcher sich vorher an die in Schwaben verstorbene Schwester dieser Lissi, Babeli genannt, gehängt hatte; ist ohngesehr 45 Jahr alt, von mittelmäßiger Dicke und wohlgebildet; sie hat schwarze Haare und Augenbrauen, schwarze, ties im Kopf liegende Augen, eine ziemlich braune, ins gelblich fallende Haut, doch einige Farbe an den Wangen; sie hat kleine Zähne, wie Schaafszähne. Ist ohne Beruf und, gleich ihrem Mann, insgemein mit einem Duhend Dietrichen versehen.

Marianna Theresia Lupserin von Dentigen, Solothurner Gebiets, des Gottfried Gerbers oder Scherbers Eheweib.

Bei 54 Jahr alt, spricht deutsch und französisch, kann aber den Buchstaben R nicht wohl aussprechen; ift ben 5 Schub lang,

hat ein mageres spikiges Angesicht und eine spikige Nase, gelbbraune Augen und schwarze Haar; trägt ein roth, weiß, blau und gelbgeblümtes indiennenes Cassätli und ein grau wollenes darunter; ein roth, weiß und blau gestreistes halbbaumwollenes Fürtuch; ein grau wollenes, ein gestreistes und ein braunes halbseidenes Jupon; bald trägt sie ein schwarzes tassetnes Capuchon, bald weiße Hauben und bald von weißer Mousseline Kopf-Lumpen, eine schwarze seidene Kappe, zuweilen aber nur eine gestepte geblümte Nachthaube ohne Spiken; wollene Strümpf und Schuh mit hohen Absätzen und silbernen Schnalen.

Marie, das Beib des Pierre Untoine Gautier Gravonet.

Ward von einem Bettler, Namens Joseph, aus dem Dorf Billion, im Kanton Frydurg, erzogen. Sie ist zwischen 30 und 32 Jahr alt und dictleibig; hat ein glattes, langes Gesicht mit etwas Farbe, ins weiße fallende Augen und gelblichte Haare; im Sauffen nimmt sie es mit welchem Mann es auch sen, auf. Un den Käubereyen, welche durch mehrere Diebe begangen werden, hat sie gleich einem Mannsbild immer ihren Antheil, weil sie herzhaft ist, welches nicht von allen Diebsweibern gesagt werden kann.

Unna Maria Victoria Schmied.

Aus Augspurg, katholischer Resigion, des auf den Galeeren sich besindlichen Friedrich Brukners Cheweib; ist ben 70 Jahr alt, 5 Königsschuh hoch, hat graue Augen, blonde und etwas graue Haare, ist von Angesicht sehr wüst, hat auf der linken Seite an der Stirne ein Zeichen von einem Streich oder Fall, ist an der rechten Hand sahm und hat an selbigem Arm von einem Rugelschuß eine Blessur, redet hochdeutsch; trägt Mannsschuh mit Schnallen, einen aschsarbenen Rot von Cronrasse seine Art Wollstoff) und einen braunen halbleinenen, ein weißes Fürtuch mit rothen Streissen und ein gelbbraunes Cassassi mit rothen Streissen, eine blau, roth und weiß geblümte Nachtstappe, einen weißen Ropslumpen und zu Zeiten einen Wollshuth; gehet gebogen und trägt eine Kräze ben sich.

Der Baidlumpen.

Oder das Schwabenmanli, des alten Schwabenhansen Lochter und des Adolfs Schwester, auch des Heinerlis, nunmehro aber des Capuziner oder Pfeiffenmacher Jockis Weiber f. W.

Barbara Wermelinger.

Ist die Tochter der Elisabeth Och von Hitslirch, des von Luzern aus auf die Galeeren gekommenen Schneckenmelchers, eigentlich Melchior Schlüssels Tochter, des mit dem Strang den 24. Man 1780 zu Huttwyl hingerichteten Johann Christmanns Weib. Hat unter der Nase an der oberen Lefze einen kleinen Riß oder kleines Wundmal und hat Zahnlücken im Mund; sie trägt meistentheils gestreist camelottene (Camelot, französisch, ist ein Stoff) Köcke, weiß rattinene Tschoppen (ratinierte, gesträuselte Tschoppen; es handelt sich wohl um Crêpe) und allerhand Hauben mit Spigen. Hat drey kleine Kinder.

Von der Theresia Meyerin heißt es, sie trage Hölzlischuh (Zoccoli?) ohne Schnallen, ziehe im Bettel herum und lissme weiße baumwollene Strümpf.

Rlara Metgerin ist Jakob Recolon, sonst Jakob Hinderzi oder Gäuser-Jocklis Weib; sie gehet nach Welschland Art gefleidet

Des Schindermichels Beib Name ift den Behörden nicht befannt.

Unna Maria Gullerin, gemeinlich Bafchler Marian genannt.

Ift 28 bis 29 Jahr alt, von Lizelburg im Elsaß gebürtig, mehr als mittelmäßiger grader Statur, hat ein ziemlich rundes vollfommnes röthlichtes Angesicht, schwarze Haar und braune Augen. Sie trägt etliche Schnüre falscher Granaten um den Hals, eine cottonnene Nebelkappe (Kapuze), ein alt schwarzeseiden freppenes Halstuch, ein aschsarbenes Cassalein mit geschlossenen Ermeln, einen roth und grün gestreisten ziemlich abgetragenen Kof von Kalberzeug, und ein blau und weiß gestreistes halbbaumwollenes Fürtuch; spricht etwas Schweizerisch.

Den Schluß dieses Steckbriefbüchleins bildet folgende Bersordnung:

Aus hohem Befehl soll auf dieses Gesindel fleißig geachtet, und diesenigen von dieser Rotte, welche Ihr Gnaden Lande betretten, gefänglich angehalten und Hochdenselben ungesäumt davon Nachricht ertheilt werden.

Geben den 9. Merg 1781.

Canglen Bern.

Allerseelen

Späte goldne Sommertage wärmen noch die brachen Fluren und die welken Blätter fallen auf die müde Erde nieder wie ein sanfter, letzter Troft. In der Ferne wimmern zage Schläge alter Kirchenuhren. — Uftern blühn in Gräberhallen, blühen heute — morgen wieder, warten auf den harten Frost.

Paul Schenk